

Launus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,06 Mk., monatlich 35 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Kontingente: 10 Pf. die einspaltige Barmonde; auswärtige 10 Pf. die einspaltige Beitzelle. Restanten 20 Pf. die Textzeile.

Nr. 24.

Friedrichsdorf i. L., den 24. März 1915.

9. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wegen des bevorstehenden Bücherabschlusses werden diejenigen, welche Rechnungsbeträge von der Stadtkasse zu empfangen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben baldigst abzuheben.

Friedrichsdorf, den 24. März 1915.

Der Stadtrechner.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche die auf sie entfallenden Brotmengen nicht verbrauchen, werden gebeten, entbehrliche Brotkarten zwecks anderweiter Verteilung auf dem Bürgermeisteramt abgeben zu wollen.

Da die Karten mit dem 28. ds. Mts. verfallen, ist die Rückgabe vor diesem Tage dringend notwendig.

Friedrichsdorf, den 24. März 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Königl. Landrates in Bad Homburg v. d. H. werden sämtliche hier wohnhaften Schweinebesitzer aufgefordert, die über 1/2 Jahr alten Schweine unverzüglich, spätestens aber bis Ende dieses Monats abzuschlachten und eventl. zu Dauerware zu verarbeiten.

Die Besitzer, die ihre Schweine nicht vollständig aus den im eigenen Haushalt vorkommenden Abfällen durchzuhalten vermögen, sind verpflichtet, auch die unter 1/2 Jahr alten Schweine sowie Ferkel abzuschlachten. Im Weigerungsfalle werden zwangsweise Schlachtungen vorgenommen.

Ausgenommen von der Schlachtung sind Zuchttiere.

Friedrichsdorf, den 20. März 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Vom Kriegsschauplatz.

Deutscher Tagesbericht.

(W. B.) Großes Hauptquartier, 23. März vorm. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei Nachtangriffe der Franzosen bei Taremy nordwestlich von Arras wurden abgeschlagen.

In der Champagne nahmen unsere Truppen einige erfolgreiche Minensprengungen vor und schlugen einen Nachtangriff nördlich von Beauféjour ab.

Kleine Vorstöße der Franzosen bei Compiègne, Apremont und Flirey hatten keinen Erfolg.

Ein Nachtangriff gegen unsere Stellung nordwestlich von Badonviller brach mit schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Auf Ostende warfen feindliche Flieger mehrere Bomben ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen mehrere Belgier getötet und verletzt worden.

Ein französischer Flieger wurde nordwestlich von Verdun zum Absturz gebracht.

Ein mit 2 französischen Unteroffizieren besetztes Flugzeug bei Freiburg wurde zur

Landung gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung der aus Memel vertriebenen Russen, nahmen unsere Truppen Russisch-Krottingen und besetzten über 3000 deutsche von den Russen verschleppte Einwohner.

Russische Angriffe beiderseits des Drzyl wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W. T. B.) Wien, 23. März (Nichtämtl.)

Ämtlich wird verlautbart: 23. März, mittags. Die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Ujsofer Pass bis zum Sattel von Konieczna dauern fort. In den letzten zwei Tagen wurden wieder starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen, 3300 Russen hierbei gefangen. In einem Gefecht, das um eine Höhe bei Wysslow geführt wurde, gelang es, den Gegner aus seinen Stellungen zu werfen und acht Offiziere, 685 Mann gefangen zu nehmen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalst. v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Daß General Kusmarek der Verteidiger von Przemyśl, seinen Degen behält, wird dem "Berliner Lokalanzeiger" über Kristiania aus Petersburg gemeldet. Die Russischen Offiziere hätten größte Bewunderung für den Mut und die Tapferkeit des

Zwei Geburtstage in Feindesland.

Militär-Humoreske von Hans Wladimir.

(Nachdruck verboten.)

Kopfschüttelnd starrte ich darauf — wie ist denn das möglich? — Die Flaggenstange war allerdings fertig, am gestrigen Spätnachmittag hatte mein Kompagnie-Fischler den letzten Hobelstrich daran getan — das wußte ich — ich hatte es ja selber angeordnet; aber wer hatte sie eingegraben und wie war die Fahne darangekommen?

Der zu einer Fahne erforderliche Stoff war von der Ruchen-Kommission am 5. April aus der Stadt mitgebracht worden, meine freundliche Wirtin, die Frau Oberamtmännin, wollte das zusammennähen und Säumen besorgen lassen — diese Arbeit war aber noch nicht fertig — das stand mir alles ganz klar im Gedächtnis. Wieder sah ich hin. Ja, was wird denn nun? Am Drehkreuz wimmeln drei, vier Soldaten, mir ganz unbekannte Gesichter — von meinen Füßknechten konnte es auch keiner sein, die waren noch auf dem Rückmarsch und kaum die Hälfte Weges hierher — und weiße Handschuhe haben sie angezogen, im Ordonanz-Anzuge sind die Kerls! Ist denn ein

fremder Truppenteil nach Cumerny gelegt worden?

Still, nachdenklich sitze ich auf meinem Fuchse.

"Vor uns der Park von Cumerny, Herr General," höre ich wie im Traum meines Hauptmanns Stimme.

Der General, der seit dem Einreiten in die Dorfstraße anscheinend mit großem Interesse die Umgegend gemustert hatte, hob den Kopf, sein Auge erfaßte die großmächtige Fahne und die vier Soldaten.

"Ei, ei! Hier ist geslaggt! hm, was machen denn aber die Leute hier? Leutnant Bromlewski? Heute sollte doch alles eintreten, sind das Mannschaften Ihres Detachements?"

Rein, Herr General! — war meine schnelle Antwort.

"Richtig! Ich sehe schon, die Kerls haben auch weiße Lederzeug. Liegen denn noch andere Truppenteile hier im Dorf?"

"Rein, Herr General!"

"Wo kommt denn die Gesellschaft her? Was haben die fremden Kerls hier zu suchen? Weiße Handschuhe! Sind doch keine Unteroffiziere! Ich verstehe das nicht. Ist das nicht Ihr Park, Herr Leutnant, wo die Gesellschaft herumlungert?"

"Zu befehlen, Herr General!" —

Wir hielten an dem Drehkreuz. Rasch war ich aus dem Sattel. Im selben Moment stand der eine der Soldaten stramm vor mir und meldete: "Ein Gefreiter und . . ."

Ich winkte ab und deutete auf den General.

Blitzschnell erfaßte der Gefreite die Situation. An den noch hoch zu Ross befindlichen General herantretend, meldete er, hoch aufgerichtet, kleinen Finger an der Hosennaht: "Ein Gefreiter, drei Mann der ersten Kompagnie Xten Infanterie-Regiments, als Ordonanzen zum Herrn Premier-Leutnant Bromlewski kommandiert."

"Jetzt stürzt der Himmel ein!" rief der General, ließ die Zügel fallen und schlug die Hände über dem Kopfe zusammen.

Dann, bedächtig absteigend, — die Ordonanz hielt das Pferd gefast — ging er mit langen Schritten auf unseren Oberst zu, — doch der kam ihm bereits entgegen. Auf seinem ehrlichen Soldatengesicht zuckte und witterte es, mühsam unterdrücktes Lachen: "Herr General, halten zu Gnaden! Der Herr Hauptmann v. Sternberg sprach auf dem Herrit die bestimmte Versicherung aus, daß es dem schöpferischen Genie des Herrn Leutnant Bromlewski unzweifelhaft gelingen würde, für den Herrn General und

Kommandanten der gefallenen Festung bezeugt Ruffmanek habe seinen Degen abgeben wollen, man habe ihm aber geantwortet: Herr General! Ein halbes Jahr haben Sie unserer Uebermacht Widerstand geleistet. Russland wünscht, daß Sie Ihr Schwert behalten. Sie sind immer ein tapferer und ritterlicher Feind gewesen.

Amsterdam, 23. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Telegraaf“ meldet, aus Bergen op Zoom, die Deutschen haben ein englisches Flugzeug bei Westcapelle heruntergeschossen.

Paris, 23. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht 3 Uhr nachm. Der Feind beschloß Reims. Ein deutsches Flugzeug warf eine Bombe ab, die drei Opfer der Zivilbevölkerung forderte. In der Champagne rückten wir östlich der Höhe 196 leicht vor. In den Argonnen bei Bogotelle unternahm der Feind zweimal heftige Gegenangriffe, um das von ihm am Sonntag verlorene Gelände wieder zu nehmen, die Angriffe wurden aber vollkommen zurückgeworfen.

Berlin. Einer Petersburger Depesche in einem Rotterdamer Blatte zufolge zählte laut „Berliner Lokalanzeiger“ die Belagerungsarmee von Przemyśl rund 100 000 Mann. Die österreichisch-ungarischen Truppen in der Festung seien nur 25 000 Mann stark gewesen.

Bern, 23. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) In dem glänzenden Erfolg der deutschen Kriegsanleihe schreibt der „Berliner Bund“: Schon die erste Kriegsanleihe erregte Bewunderung, die zweite aber bedeutet sicherlich ein Novum in der Weltgeschichte. Daß nach acht Kriegsmontaten ein Land imstande ist, neun Milliarden aufzubringen, ist ein Ereignis, welches von der Geschichte einst als eine wirtschaftliche Großtat verzeichnet werden wird. Es zeigt, was bei einer glänzenden Organisation mit geschlossener, fest und bestimmt auf das große Ziel gerichteter Tatkraft zu erreichen ist.

Basel, 23. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Zu dem Fall Przemyśl's schreibt die „Neue Züricher Zeitung“: Przemyśl erfüllte seine Aufgabe als Festung, so gut es immer möglich war. Zweimal gewährte es dem eigenen Heere einen Rückhalt zur Sammlung, zur Retablierung und zum Schutze der rückwärtigen Verbindungen; zweimal zwang es den siegreichen Gegner, namhafte Kräfte vor die Wälle zu legen und starke Reserven zur Deckung der Einschließung bereitzuhalten. Es fesselte damit lange Zeit eine große Truppenzahl des Feindes und entzog sie anderer Verwendung. Mehr kann man von einer Festung nicht verlangen. Daß es end-

lich durch Hunger fallen mußte, ist die Tragik seines Schicksals. Der Truppenbesatzung und ihrem willensstarken Kommandanten wird kein wahrer Soldat die Anerkennung versagen.

Berlin. Der Spezialberichterstatter der „Tribuna“ auf Tenedos meldet, daß die Alliierten dort von 40 Transportdampfern 30 000 Mann Landungstruppen ausgeschifft hätten. — Die „Inflexible“ sei auf eine Sandbank geraten und noch wieder frei geworden.

London, 23. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die englische Verlustliste gibt für den 16., 17. und 20. März 72 Offiziere als gefallen, einen als gestorben, einen durch einen Unglücksfall umgekommen, ferner 119 als verwundet und 5 als vermißt an.

Berlin. Der Fliegerkampf, der sich am Sonntag Abend im Raume zwischen Basel, Mülhausen und Altkirch abspielte, hatte nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ sehr große Dimensionen angenommen. Am Montag Abend seien abermals mehrere französische Flieger über dem Oberelsaß erschienen. Sie hätten über St. Ludwig gekreist und seien von sechs deutschen Fliegern vertrieben worden.

Berlin. Die in vollem Gange befindliche große und blutige Schlacht in den Karpathen, läßt, einem Spezialtelegramm des „Berl. Lokalanzeiger“ zufolge, keine Beurteilung einzelner Abschnitte zu. Die Kämpfe dürften noch einige Tage mit gleicher Heftigkeit von beiden Seiten geführt werden.

Berlin. Während sich die Besatzung von Przemyśl zur Uebergabe anschickte, verließen, wie der „Vossischen Zeitung“ gemeldet wird, auf Befehl des Festungskommandanten die bis zur letzten Stunde dort gebliebenen Flieger die Festung, damit ihre Maschinen nicht in die Hände der Russen fielen. Einer von ihnen, ein Rittmeister, der nach Westen flog, landete auf dem Hauptflugplatz der IV. Armee und brachte dorthin die Meldung von den vollzogenen Sprengungen.

Kriegers Abschied.

Noch einmal laß den Arm mich schmiegen
Um deinen Hals und schau' mich an!
Dann zieh mit Gott, er helf' Dir siegen,
Du einziger, geliebter Mann!
Er küßt der Trauten Mund und Wange,
Schlingt seinen Arm um ihren Leib
Und schaut sie an so heiß und lange:
„Behüt' Dich Gott herzuglühendes Weib!
Sieh nicht so trüb, Du sollst nicht jagen,
Nach mir das trog'ge Herz nicht weich!
Wohl geht's hinaus zu ernstem Wagen,
Doch meine Seele bleibt bei Euch.
Leb' wohl, mein Kind, mein kleinster Knabe,
Du spielst Großmütterchen im Arm,
Ahnst nicht, wie ich so lieb Dich habe,

seine Suite ein déjeuner dinatoire hervorzuzaubern. Der Herr Hauptmann v. Sternberg zeigte, sich sehr fest, ich möchte sagen, felsenfest in seinem Glauben an — eine beinahe übernatürliche Macht des Herrn Leutnants. Sollte, Herr General, — er kämpfe mit aller Gewalt gegen das andrängende Dachen — „sollte diese Zauberkrast sich jetzt vielleicht schon betätigen? Wir stehen an dem Eingange seiner geheimnisvollen Werkstätte, würden der Herr General nicht dort in dem sagenumwobenen Garten den Schleier lüften können von all dem Wunderbaren, was uns entgegentritt?“

Der General hatte zu Anfang dieser langen Rede verwundert aufgeschaut; einen Augenblick schien es, als wolle er — ärgerlich — unterbrechen; bald aber überflog ein Schein heiteren Verständnisses sein kluges Gesicht, und als der Oberst geendet, sagte er: „Sie haben recht! So lassen Sie uns denn die Wirklichkeit vergessen und in freudiger Erwartung dem entgegensehen, was uns der gütige Wirt in seinem Wundergarten zeigen und bescheren wird.“

„Vergönnen Sie uns den Eintritt in Ihr Zauberreich, Herr Leutnant,“ schloß der General, mir freundlich zunickeend:
„Doch bitte, gehen Sie voran,

Damit des Geistes kräft'ger Schutz
Uns Sterbliche vor Unheil auch bewahre!“

Was ich dachte? Ich vermag es auch heute, nachdem 30 Jahre über diesen so sehr glücklichen Geburtstag hingegangen sind, nicht zu schildern. Es kam mir alles „wie im Märchen“ vor. Gewaltig mußte ich mich an die Wirklichkeit erinnern, und dazu verhalf mir der Gedanke — an die beiden Enden Jervelat- und Leberwurst, mit denen ich die 14 Offiziere bewirten sollte, zu denen noch mein lieber Fizek und die anderen 3 Offiziere traten, die ja bald mit der Kompagnie in Cumerry anlangen mußten. Ich war aber jung, besaß einen selten versagenden Humor, und wie ich nun in die von Heiterkeit und neugieriger Erwartung strahlenden Gesichter der mich umgebene Offiziere blickte, da überkam mich eine wahrhaft klassische Ruhe.

Mit einer etwas an die Bühne erinnernden Verbeugung, den ausgestreckten Arm nach dem Drehtreuz gerichtet, trat ich vor den General und deklamierte, die von ihm begonnen Jamben fortsetzend:

„So tretet ein, ich geb' Euch das Geleit:
Den Gängen willig öffnet sich die Pforte
Des Zauberreichs, das vor Euch liegt —
Und frohe Geister sollen Euch umschweben!“

Und kühlst noch nicht des Abschieds Harm,
Du aber streckst den Arm entgegen,
Voll Bangen mir, mein Mädglein mild;
Will meine Hand auf's Haupt Dir legen:
Weib' Deiner Mutter Ebenbild!
Und Du, mein Velt'ster in den Reihen,
Des Vaters Stolz, mein mut'ger Schelm,
Gott laß Dich wachsen und gedeihen,
In deutscher Art! — Nun reich den Helm!
„Leb' wohl, Du meiner Väterhülle!“
So ruft er laut; Die Tücher — eh'n
Im Tormweg — „Gott beschütz' Euch Alle,
Lebt wohl, lebt wohl! — Auf Wiederseh'n!“
Heinrich Föllner, Köppern i. T., Schuhmacher.

Notales.

Friedrichsdorf, den 24. März.

Der Vortrag über Kriegsernährung in der hiesigen Kirche am Montag Abend war sehr gut besucht. Das Schiff war dicht besetzt und auch die Gallerien wiesen zahlreiche Besucher auf. Nach Gesang, Gebet und Psalmverlesung sprach Herr Pfarrer Deder einleitend über den Ernst der großen Zeit der aus der Front und den Schützengräben, auch zu uns seinen Weg gefunden und unsere Opferwilligkeit Anspruch erhebt. Zwar kaum zu vergleichen mit dem was unser Heer opfert und duldet, gilt es doch auch in unserem bescheidenen Maße treu zu sein und durch weise Beschränkung im Verbrauch der Nahrungsmittel und Befolgung der gebotenen Ratschläge, in dem Aushungerungskriege den Sieg zu erkämpfen. Frau Brühl-Oberursel sprach dann in klarer und eindringlicher Weise nur an Hand von Tabellen über die jetzt fehlende Einfuhr einer großen Anzahl von Nahrungsmitteln und die Art und Weise diesem Mangel zu begegnen. Besonders wert legte die Rednerin darauf, statt den verwöhnten Geschmack zu berücksichtigen, dafür Sorge zu tragen, daß wir uns nun insbesondere unsere Jugend durch nahrhafte Gerichte gesund erhalten. Eingehend wurde dargelegt, wo und warum wir sparen sollen und welche Genüsse erlaubt, zum Teil sogar erwünscht sind, weil sie eine Ersparnis an sonstigen Lebensmitteln herbeiführen. Zum Schluß wies Frau Brühl auf die bereits gegründete Beratungstapelle, welche eine Anzahl schmackhafter Gerichte und auch die Handhabung der in Vorfrage mehrfach erwähnten Kochtöpfe vorführen wird und zu deren Kochabenden der vaterländische Frauenverein noch besonders einladen wird. Mit einem Schlußwort des Herrn Pfarrer Deder, Gesang und Gebet endete dieser außerordentlich lehrreiche und interessante Vortragsabend.

Dem Drehtreuz einen Ruck gebend, glitt ich hindurch, die anderen folgten.

Wir waren in der geheimnisvollen Werkstätte! —

Es war eine recht bescheidene Gartenumlage, die sich über das Terrain eines großen Steinbruchs erstreckte. Er war seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr im Betriebe, man hatte seine Ausbeutung wohl aufgegeben, weil das gewonnene Material sich als unbrauchbar erwies. Der gefundene Granit, durch sein Kieuseres bestehend, war nicht wetterbeständig, er zerbröckelte unter dem Einfluß der Luft. Das lehrte der Augenschein. Der frühere Abbau war deshalb auch nicht planmäßig erfolgt, man hatte überall versucht, wie die unregelmäßigen über den ganzen Bruch verstreuten vielfachen Sprengungen und Ausbrüche erkennen ließen.

Infolge dieser Arbeiten war das Gelände seltsam zerklüftet. Wellenförmige, bald leichtere Mulden, wirre Steinmassen wechselten mit glatten Felswänden und breiten nachgeböschten Abschrägungen; zwischen hinein dehnten sich die unverseht gebliebenen Flächen des Grundstücks.

(Fortsetzung folgt.)

ds Farm.
n, mild;
ir legen:

reihen,
Schelm,
gen,
en Helm!
el!"
n
Fuch Alie
ederseh'n!
uhmacher

4. März.

ährung in
abend war
nicht be
zahlreiche
bebet und
rer Deder
soßen Zeit
enggraben
n und an
erhebt
was unfer
och auch in
u fein und
braucht der
gebotenen
kriege den
Oberurteil
bringlicher
über die
en Anzahl
Art und
a. Beson
trauf, stan
achtigen
uns nur
ch nahe
Eingehen
wir sparen
zum Teil
te Erspas
beiführen
auf die
le, welche
und auch
mehrfach
d und zu
ge Frauen
wird. Mu
ter Deder
r äußer
agsabend

abend, glü

nnisvollen
Bartenan
es großen
seit einer
r im Be
ung wohl
Material
gefunden
end, war
lte unter
ehrte de
war be
lgt, man
lmäßigen
vielfachen
en liegen
das Ge
nige, bald
n wechse
breiten
gen hinein
en Flächen

4 1/2 Millionen Mark wurden bei der
Massauiischen Landesbank auf die neue Kriegs-
anleihe gezeichnet, gegen 27 Millionen bei
bei der vorigen Anleihe.

Von der Bezugsvereinigung der Deut-
schen Landwirte in Berlin, welche mit der
Verteilung der beschlagnahmten Zuckerkornen
Futtermittel beauftragt sind, sind unserem
Kreise Schnitzel, Melassefutter und Zucker-
futter zu amtlich festzusetzenden Preisen an-
geboten worden. Pferdebesitzer und Land-
wirte wollen ihren Bedarf schleunigst auf den
Bürgermeisterämtern anzeigen.

Der „Hilfsverein Deutscher Frauen“ im
Herrenhaus, der am 15. August 1914 gegrün-
det wurde, hat sich zur Aufgabe gemacht,
durch den Vertrieb der von ihm redigierten
Zeitschrift „Weltkrieg“ der Wohltätigkeit, und
war der Versorgung von Kindern im Felde
stehender Krieger, Gelder zuzuführen. Der
Verein hielt kürzlich seine Generalversamm-
lung im Herrenhause ab. Die von dem
Geschäftsführer vorgelegte und von einem ver-
eidigten Bücherrevisor aufgestellte Abschluß-
Rechnung wies einen Gewinn von ungefähr
200 000 Mk. für die vier Monate vom 1.
September bis 31. Dezember 1914 auf, der
bis heute so gestiegen ist, daß der Verein in
der Lage war, 300 000 Mk. in Kriegsanleihe
anzulegen. Was die technische Seite des Un-
ternehmens anbetrifft, so erscheint die Zeit-
schrift in Lieferungen wöchentlich einmal zu
dem außerordentlich billigen Preise von 5
Pfg. Sie enthält in klar geordneter, über-
sichtlicher Reihenfolge die Ergebnisse des Krie-
ges und ist bereits bis gegen die Mitte des
November vorgeritten. Von den 5 Pfg.
bleiben zur Verteilung 2,7 also mehr als die
Hälfte übrig. Nur so erklärt sich die Höhe
des erzielten Reingewinns. Dabei beschäftigt
der Hilfsverein ein Büro und eine Expedition
von 111 Personen in einer Zeit, in der die
Erwerbsverhältnisse als recht ungünstig zu
bezeichnen sind. Er erfüllt somit zwei soziale
Pflichten auf einmal. Seine Abonnenten-
zahl beträgt über 850 000. Im Interesse des
Vereins, des Unternehmens und der bedürf-
tigen Kinder, denen hoffentlich recht große
Summen überwiesen werden können, wäre
es zu wünschen, daß die Abonnentenzahl
noch zunimmt.

Postverkehr nach Belgien. Im Verkehr
aus Deutschland nach den von deutschen
Truppen besetzten, noch nicht in deutsche Ver-
waltung genommenen Teile Belgiens, der
westlich einer Linie etwa von Werwid (fran-
zösische Grenze) über Kortrijk (Courtrai)
— Renaix — Gramont — Ninove — Alst
(Alost) — Dendermonde (Termonde) nord-
wärts bis zur holländischen Grenze liegt, —
die genannten Orte inbegriffen — sind von
jetzt an gewöhnliche, frankierte, offene Briefe
unter folgenden Bedingungen zur Beför-
derung zugelassen. Die Briefe können in deut-
scher, flämischer oder französischer Sprache
abgefaßt sein, dürfen aber keinerlei Mittei-
lungen militärischer oder politischer Art ent-
halten. Sie müssen in doppeltem Umschlag
ausgeliefert werden, wovon der innere die
Adresse des Empfängers unter Hinzufügung
des nächstgelegenen Stappenorts tragen und
der äußere, an die Stappen-Inspektion Gent
in Brüssel postlagernd gerichtet sein und
auf der Rückseite die Adresse des Absenders
ergeben muß. Als solche Stappenorte kom-
men z. Bt. in Betracht: Gent, Thielt, Kor-
trijk, Alst, Ecloos, Deynze, Beernem, Du-
denaerde, Geraerdsbergen, Dendermonde, Lo-
teren, St. Nicolas und Ervelde. Die Stap-
pen-Inspektion sorgt für Weiterbeförderung
der Briefe an die Stappen-Kommandanturen,
wo sie von den Empfängern abzuholen sind.
Geschieht die Abholung nicht innerhalb 10
Tagen, so werden die Briefe den Bürgermei-
sterämtern der Stappenorte zur Verfügung
gestellt. Die Frankierung der Sendungen
hat nach denselben Sätzen wie bei solchen
nach Brüssel, Antwerpen usw. zu erfolgen.
Die Vermittelung der Postbeförderung durch
die Stappen-Inspektion in Gent geschieht vor-

erst versuchsweise und auf jederzeitigen Wider-
ruf! auch kann das belgische Gebiet, worauf
sich die Vermittelung erstreckt, u. U. wieder
Einschränkungen erfahren.

Brotrationen und Kochbeutel.

Von Hedwig Bendemann.

Für den Arbeiter, den sein Beruf den
ganzen Tag über von Hause fernhält, bedeutet
in der Tat die Brotrationierung ein Problem.
Was soll er anders mitnehmen, als die üb-
lichen gestrichenen Butterbrote? Noch ehe es
Mittag ist, ist aber 1/2 Pfd. Brot verzehrt.
Wie viel ist es unmöglich — ich denke z.
B. an Waldarbeiter — ein Gasthaus zu er-
reichen, ganz abgesehen von der Kostspielig-
keit solchen Essens! — Einen Ausweg, der
selbst für die beschränktsten Verhältnisse
leicht durchführbar ist und zugleich einem
solchen Arbeiter eine weit bessere und zweck-
mäßigere Ernährung ermöglicht, bietet der
unten beschriebene auf einfachste und billigste
Weise herzustellende Kochbeutel. Einzusammen-
gekochtes Gemüsegericht, eine dicke Suppe,
ein nahrhafter Brei wird am Tage zuvor an-
gekocht, am Morgen schnell heiß gemacht und
in den Beutel getan, aus dem das Essen
zur Mittagszeit warm herausgenommen und
verzehrt werden kann. — Beim Eintritt der
wärmeren Jahreszeit aber braucht das Ge-
richt überhaupt erst am Morgen angeköcht
zu werden, kommt wallend in den Beutel und
ist zur Mittagszeit gänzlich gar gekocht. Bei
täglicher Verwendung im Freien empfiehlt
es sich für die äußere Hülle statt des unten
angegebenen Nessels schwarzes Ledertuch 1,20
m breit, wovon 40 cm für 0,40 M. genügen,
zu verwenden, das allen Unbilden der Wit-
terung standhält und abwaschbar ist. Na-
türlich kann man auch zu gleichem Schutze
den unten beschriebenen Beutel in einen
Rucksack stecken. — Seitens der Hausfrauen-
ausschüsse, Beratungsstellen und Frauen-
vereine sollte für die Herstellung solcher Beutel
so viel wie möglich auch in ländlichen
Kreisen gewirkt werden, da ihre Anfertigung
in größerer Anzahl selbst übernommen und
ein Vertrieb zum Selbstkostenpreis in die
Wege geleitet werden kann.

Zur Anfertigung braucht man 1,10 m
ungebleichten Nessel, 1,30 m breit á Meter
0,70 M., 2,25 m weiße baumwollene Lize,
1/2 cm breit, was zusammen 85 Pfg. kostet.
(Für eine Person genügt ein Topf von 1 1/2
Liter Inhalt, möglichst hohe Form; die Maße
sind dann entsprechend kleiner zu nehmen.)
Man reißt von dem Stück Stoff der Länge
nach einem Streifen von 68 cm Breite ab
und teilt diesen alsdann in zwei Streifen,
von denen der eine 110×37 cm, der andere
87×31 cm groß ist. Aus dem übrigen Stoff
schneidet man mit Hilfe von Schüssel, Lee-
brett oder ähnlichen kreisrunden Sachen, um
die man auf den Stoff einen Bleistiftstrich
zieht, einen kreisrunden Boden von 35 cm
Durchmesser, einen kleineren von 28 cm
Durchmesser und zwei kreisrunde Teile zum
Deckeltischen von 40 cm Durchmesser. Man
achte beim Auszeichnen der Teile darauf, daß
die Kreise vorteilhaft aneinander gepaßt
werden, damit das Zeug ausreicht. Nun
näht man an den Boden von 35 cm Durch-
messer den breiteren Streifen rundherum mit
einfacher Naht an und fügt mit französischer
Naht die beiden Schmalseiten des Streifes
zusammen, so daß ein Beutel mit rundem
Boden entsteht, den man oben mit einem 2
cm breiten Saum versieht. In letzteren
arbeitet man an den zwei entgegengesetzten
Seiten je zwei Windlöcher und zieht mit
baumwollener Lize eine Doppelschneire hin-
durch.

Der kleine Boden von 68 cm Durchm.
mit dem schmälere Streifen in derselben
Weise zu einem Beutel genäht, der als Ab-
schluß nur einen schmalen Saum ohne Zug-
band erhält.

Die beiden Kreisflächen von 40 cm
Durchmesser legt man aufeinander und näht

sie bis auf einen Schlitz von 15 cm Länge
rundherum zusammen, kehrt den Rissenbezug
um und säumt beide Teile für sich an der
offengebliebenen Stelle.

Um nun den Kochbeutel gebrauchsfertig
zu machen, legt man in den Boden des
großen Beutels eine Lage von etwa sechs
bis acht Bogen beliebig zusammengekräuselten
Zeitungs-papieres, steckt darauf in den kleinen
Sack einen Kochtopf von entsprechender Größe
(er kann auch kleiner sein als der Beutel)
und stellt ihn in die Mitte auf den Zeitungs-
boden. Alsdann füllt man den freien Raum
zwischen den beiden Beuteln mit der Länge
nach zusammengeknautschten Zeitungsbögen
ganz fest aus. Man stopfe rund um den
Topf so viel wie möglich hinein, bis zur
Höhe des Topfrandes, so daß eine dicke
Isolierschicht entsteht, die ihre Form behält,
auch wenn man den Topf herausnimmt.
Der Topf muß einen festschließenden Deckel
haben. Endlich stopft man noch das runde
Rissen mit einigen Lagen krausen Zeitungspapieres
voll und schließt den Schlitz mit
zwei Sicherheitsnadeln.

Der Gebrauch des Kochbeutels ist genau
der gleiche wie der einer Kochkiste. In dem
gut zugedeckten Topf wird das Essen ange-
köcht und der festgeschlossene Topf schnell in
den Kochbeutel hineingestellt, das Rissen da-
rauf gelegt und der äußere Beutel über dem
ganzen mit der Lize zusammengeschnürt. Bei
wasserdichten Beuteln lege man ein Stück
Ledertuch auf das Rissen an die Öffnungs-
stelle. Sind die Stoffteile im Gebrauch
schmutzig geworden, so werden sie ausge-
waschen und das Zeitungspapier wird, falls
es verbraucht ist, ergänzt.

Gemeinnütziges.

Reismehlsuden. 1/2 Pfd. Zucker mit 5
Eigelb tüchtig rühren und löffelmäßig 1/2 Pfd.
Reismehl dazu tun, sowie 30—40 gr. fein
geschnittene Mandeln, etwas Vanille, oder
einige Tropfen Zitronenöl, zuletzt kommt das
zu Schnee geschlagene Eiweiß dazu. Man
rührt die Masse 1/2 bis 1 Stunde, füllt diese
in die bestrichene und mit etwas Mehl be-
stäubte Form backt glei. Der Kuchen sollte
2—3 Tage alt sein und hält sich lange in
Blechdosen.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.
Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Jugendverein.
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jüng-
lingsverein im Pfarrhause.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr Kriegsbetstunde.
Sonntag den 28. März 1915.
9 1/2 h: Culte français (Confirmation).
12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule
1 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst (Konfirmation)
Dienstag, den 30. März.
Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde und Vor-
bereitungsgottesdienst auf das heilige Abend-
mahl.
Karfreitag.
9 1/2 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst
und Feier des heil. Abendmahls.

Bestellungen

auf den „Tannus-Anzeiger“

werden jederzeit entgegengenommen von allen
Postanstalten, von unseren Trägern und
von der Expedition.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 25. März wird im Petterweiler Gemeindewald folgendes Holz versteigert:

4	rm	Buchen-Scheit
18	"	Eichen-
22	"	Birken-
54	"	Kiefern-
14	"	Buchen-Rümpel
68	"	Eichen-
20	"	Birken-
30	"	Kiefern-
2000		Eichen-Wellen
300		Birken-
750		Kiefern-
9		Birken-Stämme 3,50 fm
7		Fichten- 1,55 "
10		Stück Eichen-Verbstangen 0,87 fm
40		" Bärchen- 4,14 "
6	rm	Eichen-Rußscheit
14	"	Bärchen-
18	"	Eichen-Rußrümpel
14	"	Bärchen-

Zusammenkunft um 10 Uhr vorm. in Dillingen.
Petterweil, den 23. März 1915.

Großh. Bürgermeisterei Petterweil.
Wehrheim.

Einladung.

Am Montag, den 29. März 1915 findet im Gasthause „Zum Adler“ hier selbst, abends 8^{1/2} Uhr die

Ordentliche General-Versammlung der Spar- und Leihkasse zu Friedrichsdorf e. G. m. b. H.

statt. Die Mitglieder werden hierzu gebührend eingeladen unter Bekanntgabe folgender

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1914 und Vorlage der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsrats auf Genehmigung der Bilanz und Entlastungserteilung an den Vorstand.
3. Beschlusfassung über die Gewinnverteilung.
4. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern für die statutenmäßig ausscheidenden Herren Victor Becker, Gustav Gaunterin und Carl Altschhausen, sowie Ergänzungswahl für die verstorbenen Herren Carl Becker und Emil Belte.

Die zur Genehmigung stehende Jahresrechnung und Bilanz liegen zur Einsicht der Mitglieder im Kassenlokale der Sparkasse von heute ab aus.

Friedrichsdorf, den 20. März 1915.

Der Vorstand

der Spar- u. Leihkasse zu Friedrichsdorf, e. G. m. b. H.
Otto Foucar, Rudolf Garnier Victor Garnier,
Vorstandender. Gegenbuchführer. Rechner.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, Selbst-Unterrichts-Werke

ihre geliebte Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Methode Rustin
verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Hitzig.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 1.- an zu beziehen.

- Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu ers-
etzen, den Schülern
2. eine umfassende, gezielte Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu verwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Holzversteigerung.

Montag, den 29. ds. Js., 1 Uhr nachmittags kommt
im hiesigen Gemeindewald zur Versteigerung:

39	rm	Eichenscheitholz
2	"	Nadelscheitholz
2225		Eichenwellen

Die Zusammenkunft ist an den Breulswiesen.
Seulberg, den 23. März 1915.

Der Bürgermeister.
Hardt.

Alle Drucksachen

für den Geschäfts-Bedarf, für
Vereine, Behörden und Private
liefert in vornehmer und stil-
gerechter Ausführung, in jeder
Anlage, rasch und preiswert
Buch- und Kunstdruckerei
Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf (Taunus)
Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.



Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnement pro Vierteljahr zu M. 1.- bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.
Grosz-Prize-Kummen durch John Henry Schwan, Berlin K.L.
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

M. 1 pro Quar-
tal.

Ein Portemonnaie

verloren mit Inhalt. Gegen
Belohnung abzugeben
Saalburgstraße 13.

Zu verkaufen

2 einf. Bettstellen mit
Sprungr., Kleiderschrank,
Nachtisch sow. Fahrrad
einig. Herrenkleider, Überz. usw.
Hauptstrasse 119.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Guter Ruhm

zu Gartendüngung liefert
Th. Groos, Wäscherei, Wehrheim

Hypotheken

Kapital
in jeder Höhe zur I. und II. St.
an pünktliche Zinszahler aus-
leihen durch
Homburger Hypotheken-Bank
H. C. Ludwig
Louisenstr. 103. Telefon 26
Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank

Lumpen, Knochen

Alt-Metall etc.
altes Eisen
kauft zu höchsten Tagespreisen
Chr. Bernhard, Homburg-Rhein
Kirchgasse 45.